



Der original ADAC Formel 4-Bolide mit Chassis des italienischen Herstellers Tatuus wird erstmals in Fulda zu sehen sein. In der Nachwuchsserie, in der die Formel 1-Talente von morgen gegeneinander fahren, betreute Rennsport Rössler eine Pilotin aus der Schweiz. Fotos: Mike Kedmenec

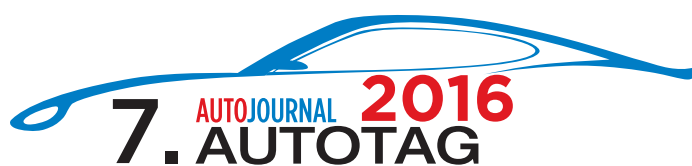
Comeback nur eine Frage der Zeit?

THOMAS RÖSSLER sieht seine weitere Karriere nur aufgeschoben, nicht aufgehoben

Von **Mirko Luis**

Zu den vom Team Rössler aktuell betreuten Nachwuchstalenten gehört unter anderem der elfjährige Sausebraus im Kart-Rennsport, Finn Gehrsitz (Baden-Württemberg). Zusammen mit dem Team von Rennsport Rössler absolvierte der talentierte Gymnasiast vor Kurzem erste Testfahrten mit Formel 4-Fahrzeugen.

Dass sich die kleine, aber nichtsdestotrotz erfolgreiche Fuldaer Talenteschmiede auf Augenhöhe mit internationalen Top-Teams befindet, bewies sie bei ihrer Premiere in der ADAC Formel 4. Hier verhalf sie der Schweizer Pilotin Marylin Niederhauser (20) zu konstanten Saisonleistungen. Vor und nach Pisten-Duellen im Feld mit Stars wie Mick Schumacher (17), dem Sohn des Formel 1-Rekordweltmeisters Michael Schumacher, oder Joey Mawson (20, Australien, Van Amersfoort Racing) war die hübsche Amazone vor allem von Boulevardmedien gefragter Interviewpartner. In ihrem besten Rennen (Platz 22) ließ sie bis dahin eher unerfahrene Niederhauser das 17-jährige Talent Carrie Schreiner (Team US Racing von Ralf Schumacher) hinter sich. Niederhauser zog sich jedoch nach ihrem Rennen in Oschersleben zwischenzeitlich vom Wettkampfgeschehen zurück und gab einen Teamwechsel bekannt. Eigenen Angaben zufolge arbeitet sie nunmehr mit dem österreichischem Team Lechner Racing zusam-



men, plant aber vorerst nur Testeinsätze und keine Rennen. „Dass unsere Zusammenarbeit mit der Schweizer Pilotin beendet ist, finde ich persönlich sehr schade. Aber in unserem schnelllebigen Sport, der zu weiten Teilen von Sponsorengeldern abhängig ist, ist das natürlich auch nichts Ungewöhnliches“, sagt Susanne Rössler mit Bedauern in der Stimme. Ihr Blick richtet sich nach vorn. „Wir werden auch in der Zukunft auf nationalem und internationalem Parkett zu finden sein“, versichert in diesem

Zusammenhang auch Teamchef Thomas Rössler.

Nach Informationen unserer Zeitung scheint dabei sein eigenes Comeback wohl nur eine Frage der Zeit zu sein. „Meine weitere aktive Karriere im Rennsport ist keinesfalls aufgehoben, sondern höchstens aufgeschoben“, erklärt Thomas Rössler dazu. Und macht damit neugierig. „Momentan ist mir die Nachwuchsarbeit wichtiger. Sollte sich jedoch eine Konstellation, in der einfach alles passt, bin ich noch jung genug, in der ein oder anderen Serie



Dem dreimaligen Deutschen Bergmeister für Rennsport Fahrzeuge, Thomas Rössler, liegt die Nachwuchsförderung besonders am Herzen.

wieder ein Wörtchen mitzureden.“ Der entscheidende Punkt sei, dass er sich nur in ein Auto setze, wenn er sich zu 100 Prozent konzentriert und leistungsbereit fühle. „Wenn ich allerdings von vornherein das Gefühl habe, ich könnte maximal Zweiter oder Fünfter werden, lasse ich es lieber gleich sein“, beschreibt der Ex-Champion den Anspruch, in jedem Fall um den Sieg mitfahren zu wollen. „Ein Rennfahrer muss nicht nur mental, sondern

Wimperschlag entscheidet

auch körperlich fit sein, um taktische Dinge umsetzen zu können, die sein Team mit ihm bespricht“, so Thomas Rössler. Wie dicht die Leistungsspitze zusammen ist, sei in diesem Jahr in der ADAC Formel 4 recht gut deutlich geworden. „Zwischen dem schnellsten und langsamsten Fahrer liegen pro Runde gerade einmal 1,6 Sekunden Abstand. Da kann man sich sicher gut vorstellen, was es heißt, einen vermeintlich kleinen Fehler zu machen, der eine Sekunde Zeit kostet – da ist man dann nicht mehr Erster, sondern 28“, schildert der Fachmann die Herausforderung auf der Rennpiste. Für Rössler heißt das kommende Formel 1-Talent übrigens Mick Schumacher. „Er wird allein schon durch seinen Namen seinen Weg machen, hat aber schon ähnliches Talent wie sein Vater unter Beweis gestellt und wurde nicht von ungefähr in das Ferrari-Junior-Förderprogramm aufgenommen.“

Aus Sicht von Thomas Rössler bietet übrigens das zentrale Leitthema des Autotages – „Ver-

netzte Mobilität“ – jede Menge Parallelen zum Rennsport. Zwar würden in der Formel 3 oder Formel 4, in der er als einer der nach wie vor jüngsten deutschen Teamchefs unterwegs sei, aus Kostengründen keine Live-Daten aus dem Auto wie in der Königsklasse Formel 1 übertragen. Das ändere aber nichts am hohen Vernetzungsgrad der Fahrzeuge, die selbstverständlich ähnliche Daten liefern, nur dass diese eben erst nach dem Rennen ausgewertet werden dürfen. Rössler zufolge bieten Straßenversionen deutscher Sportwagenhersteller längst ein Pendant zum Rennsport. „Vor allem Porsche und der Apple-Konzern sind hier Vorreiter. So bietet der Porsche Cayman GT 4 die Möglichkeit, dass man die Daten, die das Auto speichert – etwa Temperatur- oder Gaspedalstellung – per iPhone oder iPad aufzeichnet, wozu nur eine Verbindung über die entsprechende App hergestellt werden muss“, schildert Thomas Rössler, wie der Zahn der Zeit immer weiter fortschreitet. Sobald eine Verbindung zum Fahrzeug bestehe, sei eine Videoanalyse möglich. Ob es letztlich Fluch oder Segen ist, dass Autofahrer durch zunehmende Vernetzung immer kontrollierbarer werden, darauf will sich Rössler heute noch nicht festlegen. Denn dazu gebe es letztlich zu wenig Erfahrungen. Für ihn sei es lediglich so sicher wie das Amen in der Kirche, „dass die technische Entwicklung und der Grad der Vernetzung nicht aufzuhalten sind“. Er selbst glaube schon, dass selbstfahrende Autos, also autonome Fahrzeuge, kein Hirngespinnst sind. „Vor allem für Menschen, die überdurchschnittlich viel unterwegs sind, wird das eine



Wer verpasst hat, wie Thomas Rössler beim vierten Seifenkisten-Charity-Event seine Donuts drehte, sollte zum 7. Autojournal Autotag kommen. Denn auch hier gibt es lupenreinen Motorsport zum Anfassen.

Susanne Rössler

hilfreiche Sache“, glaubt Rössler. Da in seinem Körper aber nun mal Rennfahrerblut fließe, komme so etwas aber nicht vor dem 90. Lebensjahr in Frage. „Wenn man wirklich Spaß haben will im Auto, schaltet man alle Assistenten und Helferlein aus.“ Überdies hinaus gebe es heute schon genügend Beispiele tödlicher Unfälle, bei denen die Elektronik beziehungsweise Software versagt habe. Besonders tragisch sei, wenn sich ungeübte Fahrer auf Bremsassistenten verlassen. Angesichts des geballten Programms auf dem 7. Autojournal Autotag freuen sich die Rösslers am Stand wie in den Vorjahren auf eine Reihe spannender Benzinsprache.

Elektrisches Flügeltürer-Coupé

MAYBACH gibt Ausblick auf seine Pläne

Daimler hat beim Concours d'Elegance in Pebble Beach in Kalifornien die Studie Vision Mercedes-Maybach 6 gezeigt.

Nachdem man bislang unter dem Label Maybach nur noble Varianten der S-Klasse gebaut hat, folgt nun ein eigenständiges Luxus-Coupé mit einer Länge von 5,70 Metern und riesigen Flügeltüren. Eine konkrete Serienumsetzung schließt Designchef Gordon Wagener zwar aus. „Doch zeigt die Studie, wo für Maybach die Reise hingehen könnte“, sagte er. Noch lässt er aber offen, ob

und wann es tatsächlich einen eigenständigen Maybach geben wird.

Dieses Auto so auf die Straße zu bringen, könnte auch schwierig werden. Denn weder gibt es bei Mercedes bislang tatsächlich einen Elektroantrieb mit vier Motoren von zusammen 551 kW/750 PS und einem Akku für mehr als 500 Kilometer Reichweite. Auch das Interieur ist nur eine ferne Vision, räumt Wagener ein. Er beschreibt das Cockpit als durchgehendes Hochglanz-Display, das sich von Tür zu Tür zieht und zur Projektion bei Bedarf auch die gesamte Frontscheibe nutzt.



Der Mutterkonzern Daimler hat die Studie Vision Mercedes-Maybach 6 gezeigt. Foto: Daimler AG

Fotografieren tabu

HANDYVERBOT am Steuer

Nicht nur das Telefonieren mit dem Handy ist Autofahrern hinter dem Lenkrad untersagt. Das Handyverbot verbietet auch, mit dem Mobiltelefon Fotos am Steuer zu machen.

Das ergibt sich aus einem Urteil des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg (Az.: 2 - 86/15 (RB) - 3 Ss 155/15 OWi). Darüber berichtet die Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht des Deutschen Anwaltvereins (DAV).

Ein Mann hatte hinter dem Steuer seines Autos Fotos mit seinem Mobiltelefon gemacht. Er wurde dabei erwischt und

bekam einen Bußgeldbescheid, gegen den er gerichtlich vorging.

Doch das Gericht bestätigte das Bußgeld. Während der Fahrt dürfe ein Autofahrer das Handy nicht nutzen. Das schließt nach Ansicht des Gerichts aber nicht nur das Telefonieren ein, sondern bereits das Aufnehmen und das Halten des Geräts.

Insbesondere aber nannte das Gericht in seiner Urteilsbegründung die Nutzung zur Speicherung sowie zur Datenverarbeitung und -darstellung. So sind demzufolge auch die Organisations-, Diktier-, Kamera- und Spielefunktionen des Handys beziehungsweise Smartphones tabu.